

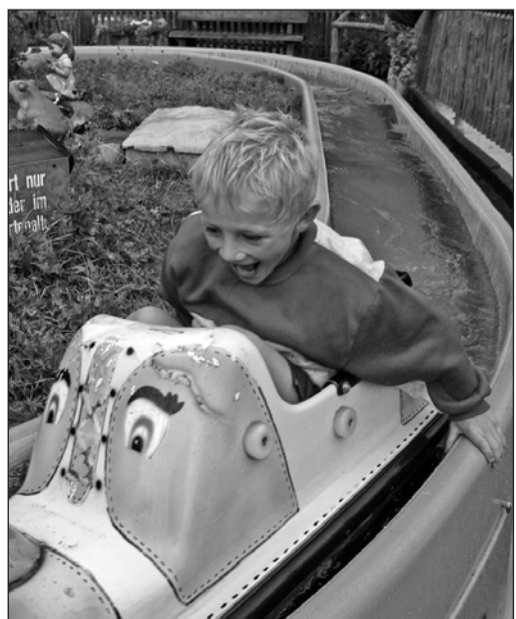
# Viele tolle Erlebnisse für die Tschernobylkinder

Von Bernd Ehmler

**Bad Homburg.** Die Kinderfreizeit der Kinder aus dem heute noch nach dem GAU von Tschernobyl radioaktiv belasteten weißrussischen Landkreis Tscharikow ist zwar schon einige Zeit vorbei und es wurde auch zum Teil darüber berichtet. An dieser Stelle soll nun zusammenfassend über den zweiten Teil des Aufenthalts berichtet werden.

Die 16 Kinder und ihre zwei Betreuerinnen, die sich auf Einladung des Vereins „Patenschaften für Tschernobylkinder Bad Homburg, in der Kurstadt befanden, haben in Bad Homburg und Umgebung schon einiges erlebt. Auf Einladung des Lions Clubs Bad Homburg-Hessenpark waren sie im Opel-Zoo, sind im Rathaus empfangen worden, hatten riesigen Spaß im Seedammbad, das den Kindern während ihres Aufenthalts in Bad Homburg freien Eintritt gewährte; die Kinder haben ein Wochenende bei ihren Paten verbracht und dort Einblick in das Leben deutscher Familien erhalten und hatten auf Initiative eines Optikers eine kostenlose Augenuntersuchung erhalten. Darüber wurde bereits berichtet. Etwas ganz Neues konnten die Kinder im „Magic Bowl“ in Oberstedten erleben. Auf Einladung von Heike und Christoph Schwarzer, den Besitzern des „Magic Bowl“, konnten sie einen unbeschwernten Nachmittag mit der für sie ungewohnt schweren Kugel erleben. Zum Abschluss gab es noch ein Abendessen mit extra für sie eingesetzter Lasershow und Rauch aus einer Nebelmaschine.

Ein weiterer Ausflug führte wiederum auf Einladung des Lions Clubs Bad Homburg-Hessenpark in denselbigen. Waren die Vereinsmitglieder zunächst skeptisch, ob die Kinder in einem Museumsdorf ihren Spaß hätten, wurden sie schnell eines Besseren gelehrt: Die Kinder kannten fast alle Blumen-, Obst- und Gemüsearten beim Namen, was selbst die kundige Führerin verblüffte. Im Hessenpark fühlten sich die Kinder fast wie in ihrer Heimat: „Hier ist es ja wie bei uns!“, sagte Kristina. Ja – Toilette auf dem Hof, der Brunnen in der Mitte des Dorfes und auch die Dorfschule im Hessenpark zeigte eine starke Parallele mit der Dorfschule im weißrussischen Sokolowka – nur dass das Museumsdorf im Hessenpark das Leben der Menschen vor etwa 150 Jahren veranschaulicht. Ganz anders waren die Erfahrungen im Freizeitpark Lochmühle, deren Besitzer die Kinder für einen ganzen Tag eingeladen hatten. Ein Freizeitpark ist den Kindern aus dem Landkreis Tscharikow völlig unbekannt. Schade nur, dass es nach kurzer Zeit anfang zu regnen. Darüber hinaus brach die zehnjährige Oxana mit einem Schwächeanfall in meinen Armen zusammen. Michael Grüning, der 1. Vorsitzende des Patenschaftsvereins, kam zusammen mit Nadeschda Michailowa, eine der beiden Betreuerinnen schnellstens herbei und wir legten Oxana auf eine Bank. Das Kind kam zwischendurch immer mal wieder zu sich, verdrehte aber wieder und wieder die Augen und war längere Zeit ohnmächtig, sodass wir uns ernsthaft Sorgen um Oxana machten. Das Kind hat bereits 16 Gesichtsoperationen hinter sich bringen müssen und die 17. steht in der Hauptstadt Minsk bevor, wenn sie wieder die Heimreise antritt: Im Bereich ihrer Nase treten immer wieder blumenkohlartige Wucherungen auf. Vor knapp zwei Jahren wurde Oxanas Mutter von ihrem Lebensgefährten im Vollrausch erschlagen. Trotz all dieser Erfahrungen und den Entbehrungen ist Oxana ein fröhliches und aufgeschlossenes



Viel Spaß hatte der kleine Sergej im Freizeitpark Lochmühle. Für ihn sucht der Patenschaftsverein einen Paten. Foto: Ehmler

Kind, das immer vorneweg ist, wenn es etwas Neues zu entdecken gibt.

Der eilig bestellte Notarzt veranlasste, dass Oxana in die Höchster Kinderklinik eingeliefert wurde, wo sie auf Herz und Nieren untersucht wurde. Michael Grüning und die zweite Betreuerin, Tatjana Madudina, die auch als Dolmetscherin fungierte, begleiteten Oxana ins Krankenhaus, wo sie eine Nacht verbringen musste. Tatjana blieb bei ihr. Am nächsten Tag konnte sie nach einer abschließenden Untersuchung ohne Befund entlassen werden, sodass sie gleich wieder fröhlich und munter in der Jugendherberge, wo die Kinder untergebracht waren, herumtoben konnte. Der Tag in der Lochmühle musste somit abgebrochen werden. Während Michael und Tatjana Oxana ins Krankenhaus begleiteten, habe ich zusammen mit Michael Grünings Frau Tatjana den restlichen Tag für die Kinder kurzfristig umorganisiert.

Apropos Jugendherberge: Das Team um Herbergsleiter Reinhard Janz hatte immer ein offenes Ohr für die Kindergruppe. Alle Wünsche wurden erfüllt und alle Fragen mit „Ja“ beantwortet.

Bis auf Oxanas Schwächeanfall gab es noch zwei Kinder mit massiven Zahnbeschwerden. Zwei Bad Homburger Zahnärzte hatten ein Herz für die beiden betroffenen Kinder und behandelten sie kostenlos – und das in einem Fall mit Wurzelbehandlung.

Die Kindergruppe war wieder komplett und so kam der Poilzeibus mit Paul Gerhard Römer, Hubert Porsche und Franz-Veit Köhler von der „International Police Association (IPA), die die Kinder zu einem Ausflug nach Rüdeshheim und Assmanshausen eingeladen hat. Den Einsatz des Polizeibusses für die Tschernobylkinder hat Landespolizeipräsident Norbert Nedela persönlich genehmigt.

In Rüdeshheim ging es mit der Seilbahn hinauf zum Niederwalddenkmal und zur Greifvogelstation, wo die Kinder die Gelegenheit hatten, einen Uhu zu streicheln. Nachdem die Kinder in einem Wildgehege Rehe und Hirsche gefüttert haben, ging es mit der Seilbahn steil hinunter nach Assmanshausen, wo die IPA die Kinder zum Essen eingeladen hatte. Im Restaurant wurden Ansichtskarten in die verstrahlte Heimat geschrieben. Ein Kind beispielsweise schrieb: „Lieber Papa, in Deutschland ist es sehr schön. Ich bleibe hier. Mach Dir keine Sorgen ...“

Zum Abschluss des Ausflugs wurde noch ein Zwischenstopp in einem Eiscafé in Bad Soden eingelegt, bevor der Polizeibus, in dem sonst das Landespolizeiorchester zu Terminen gefahren wird, wieder die Bad Homburger Jugendherberge erreichte.

geburtstag wurde auch gefeiert. Neben Maxim hatte auch Kristina ihren zehnten Geburtstag in Bad Homburg feiern können. Natürlich gab es eine Geburtstagstorte und Geschenke von den Paten und vom Patenschaftsverein und natürlich auch ein Geburtstagsständchen auf Russisch und auf Deutsch. Das Auspacken der Geschenke war für die Kinder ein neugieriges Gemeinschaftserlebnis.

Neben der IPA haben auch die Feuerwehr in Wiesbaden und die Polizei in Frankfurt die Tschernobylkinder zu einem Besuch eingeladen. Bei der Wiesbadener Feuerwehr ging es auf der Drehleiter hoch hinaus und auf dem Rhein könnten die Kinder auf einem Löschboot die Löschkanone ausprobieren. Bei der Frankfurter Polizei war besonders für die Mädchen die Reiterstaffel interessant, konnten doch alle Kinder auf dem Rücken eines Polizeipferdes ein paar Runden drehen. Für die Jungen war das Polizeimotorrad eher interessant. Auch hier konnten einige Runden gedreht werden. Höhepunkt hier war eine Fahrt mit dem Polizeiboot auf dem Main.

So allmählich neigte sich der dreiwöchige Aufenthalt dem Ende entgegen. In jeder freien Minute wollten die Kinder ins Seedammbad und so oft es ging, wurde ihnen dieser Wunsch erfüllt. Der Deutsche Frauenring, Ortsverband Bad Homburg, hatte die gute Idee, die Kinder im Kaufhaus Karstadt in der Louisestraße komplett einzukleiden mit Jacken, Mänteln, Hosen und Pullovern – der nächste Winter kommt bestimmt! Und Kleidung ist in Weißrussland jederzeit willkommen. Viele Kinder – ich habe es selbst gesehen – laufen im Winter halbnackt im Schnee daher. Viele Familien könne sich keine Kleidung, – das gleiche gilt auch für regelmäßige Mahlzeiten – für sich und ihre Kinder leisten. Das hat man schon bei der Ankunft der Kinder gesehen: Einige hatten nur eine Unterhose – und das für drei Wochen – dabei und das, was sie anhatten. Einige Kinder hatten Schuhe an, die zig-Nummern zu groß waren. Warscheinlich waren es die Schuhe vom Vater; schließlich soll das Kind in Bad Homburg nicht barfuß herumlaufen! Und diese Kleidung stammte meist aus

dem örtlichen Waisenhaus, das direkter Anlaufpunkt für den Bad Homburger Patenschaftsverein ist, und welches gerade erst im Mai unter anderem im Rahmen einer Hilfslieferung auch Kleidung erhalten hatte. Folglich waren die Kinder ganz wild auf die Kleidung, die sie sich selbst im Kaufhaus aussuchen durften. Karstadt-Filialgeschäftsführer Georg Raduschewski ermöglichte Sonderkonditionen, sodass sich die Einkaufstüten prall mit Kleidung füllen ließen, die der Bad Homburger Frauenring aus Erlösen seines Weihnachtsbasars bezahlte.

Doch nun nahte der Abschiedsabend. Zu ihm haben sich die Paten, einige Sponsoren sowie Freunde und Gönner des Vereins im Speisesaal der Jugendherberge eingefunden, wo der Abschiedsabend stattfand. Die Kinder haben ein kleines Theaterstück einstudiert, welches sie auf Deutsch vortrugen und sie sangen viele weißrussische und russische Lieder. Marina zeigte zu einer Choreografie, was sie artistisch draufhatte: Räderschlagen, auf Händen laufen und andere akrobatische Figuren belohnten sie mit viel Beifall. Auch Stadtverordnetenvorsteher Franz-Josef Ament schaute vorbei und überreichte Geschenke an die Kinder und einen Scheck an den Verein.

Toll, wie sich die Paten der Kinder mit in die Kinderfreizeit eingebracht haben. Sie waren bei Ausflügen dabei, kamen mit ihren Kindern in die Jugendherberge, wo sie mit den Patenkindern spielten; auch im Seedammbad war aus einer Patenfamilie eine qualifizierte Begleitperson dabei. Deutsche und weißrussische Kinder freundenen sich an und eine Patenfamilie überlegt, ihr Patenkind nächstes Jahr mit Hilfe des Patenschaftsvereins privat zu sich nach Hause einzuladen.

So gab es auch so manche Träne als es hieß, Abschied von Bad Homburg zu nehmen. Der kleine Sergej weinte hemmungslos, er wollte nicht zurück in sein Heimatdorf Chaloblin. Er war immer vorneweg; der kleinste, frechste, und draufgängerischste aus der Kindergruppe. Er kommt aus dem Dorf Chaloblin, welches in einer besonders hoch radioaktiv konataminierten Sperrzone liegt. Ich habe ihn im November letzten Jahres in der Dorfschule von Retschitza kennengelernt und zusammen mit Michael Grüning zur diesjährigen Kinderfreizeit eingeladen. Retschitza liegt etwa elf Naturstraßenkilometer von Retschitza entfernt. Sommers wie winters legt Sergej 22 Kilometer entweder zu Fuß oder mit dem Pferdegesspann den Weg zur Schule und nach Hause zurück. Chaloblin habe ich auch noch, wenn auch in wenig guter Erinnerung, denn dort bin ich zum ersten Mal Leuten begegnet, die Hunger litten. Sie sind neben unserem Auto auf der Lehmstraße des Dorfes hergelaufen, haben an die Scheiben geklopft und an der wohlweislich verschlossenen Autotür gerüttelt und „Galdna, galodna – Hunger, Hunger“ gerufen ... Man merkt, dass Sergej kaum Erziehung genossen hat. Doch im Grunde ist er ein lieber Kerl. Wenn man ihn mit einer Aufgabe betraut oder sich mit ihm beschäftigt, dann ist er sehr aufmerksam und folgt dem, um was man ihn bittet. Für ihn sucht der Verein „Patenschaften für Tschernobylkinder Bad Homburg“ insbesondere einen Paten. Wie der Verein von seinem Verbindungsbüro in Veremejky von Wala und Andrej Baranow erfahren hat, ist Sergej nach seiner Rückkehr aus Bad Homburg grußlos, traurig und zornig zugleich wortlos an seiner Mutter in Chaloblin vorübergegangen. Zu tief scheint die schöne Zeit in Bad Homburg in ihm nachzuwirken.

Alle Kinder und auch die beiden Betreuerinnen waren traurig, als der Bus sich vor der Jugendherberge in Bewegung setzte. Oxana wurde in Minsk in der Klinik abgesetzt, doch man hat die Operation verschoben, nachdem man gehört hatte, welchen Zwischenfall Oxana in der Lochmühle hatte. Der Bus erreichte ohne Zwischenfälle das 2400 Kilometer von Bad Homburg entfernte Tscharikow, wo Wala und Andrej Baranow den Transport in die Dörfer, aus denen die Kinder kommen, organisiert haben. Besonders freut sich auch der Lehrer des Werk-



Neugierig betrachten die Tschernobylkinder den Uhu, den sie auch streicheln durften. Foto: Ehmler

unterrichts der Dorfschule in Sokolowka. Dort hatte er beim letztjährigen Besuch Michael Grüning und mir gegenüber geklagt, dass er kein gescheites Werkzeug für seinen Werkunterricht habe und uns seine kaputten und dürrtigen Utensilien gezeigt. Der Betreuerin Tatjana Madudina hat der Verein Geld mitgegeben, damit sich der Werklehrer Werkzeug für seinen Unterricht besorgen kann. Zusammen mit Andrej Baranow hat er in der Gebietshauptstadt Mogilow eine Bohrmaschine, Feil- und Schnitzwerkzeug für seinen Unterricht gekauft. Seine Dankbarkeit dem Bad Homburger Verein gegenüber war überwältigend.



Kristina aus dem Dorf Lubanovka (3.v.l.) feierte in der Bad Homburger Jugendherberge ihren zehnten Geburtstag. Das Auspacken der Geschenke war für die Kinder ein neugieriges Gemeinschaftserlebnis. Foto: Ehmler

Wer sich für eine Patenschaft interessiert oder den Verein unterstützen möchte, kann dies gerne mit einer Spende auf das Spendenkonto „Patenschaften für Tschernobylkinder“, Konto-Nr. 18004020, bei der Taunus-Sparkasse, BLZ 51250000, tun. Informationen zum Patenschaftsprojekt und zu allen anderen Vorhaben des Vereins erteilt der 1. Vorsitzende Michael Grüning, Tel. 06172-399942.

## Neue Anfangszeiten beim Internetcafé

**Dornholzhausen (hw).** Die Anfangszeiten des für alle Senioren offenen Internet-Cafés mit Beratung im Alten- und Pflegeheim Haus Luise haben sich geändert: Seit dem 1. Oktober immer montags von 16 bis 18 Uhr und donnerstags von 10 bis 12 Uhr. Am Donnerstag, 8. Oktober, beginnt ein Kurs „Mein Notebook und ich“ zu den Donnerstag-Terminen. Der Kurs wird über zwei Termine laufen. Die Teilnahme ist kostenfrei. Es wird um Anmeldung unter Tel. 30830 (Frau Marx) gebeten.

## Neuapostolische Kirche lädt zu Erntedank ein

**Bad Homburg (hw).** Mit den Bad Homburgern gemeinsam Erntedank feiern möchte die örtliche Gemeinde der Neuapostolischen Kirche, Im oberen Stichel 9a, am Sonntag, 4. Oktober, ab 15 Uhr. Eingeladen werden die Mitbürger zu einem Dankgottesdienst mit viel Chor- und Instrumentalmusik sowie Gebet in das Gotteshaus am Oberen Stichel. Im Anschluss an den einstündigen Erntedankgottesdienst der christlichen Glaubensgemeinschaft sind alle Teilnehmer zu Gesprächen bei Kaffee und Kuchen und einem herzhaften Imbiss eingeladen.